

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

4.11.1881 (No. 132)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936659)

erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
Bierteljährlich 1 Mark.

Korrespondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpuß-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Abat.
Inserte werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

No. 132.

Oldenburg, Freitag, den 4. November.

1881.

Das Gesamtwahlergebnis

im Reiche, wie es jetzt vorliegt, zeigt eine bedeutende Verschiebung des politischen Schwerpunktes nach Links, aber diese Verschiebung ist doch noch nicht bedeutend genug, um die zweifelhafte Majorität des Reichstages von Rechts nach Links zu verlegen. Die entschiedenen Parteien sind auf Kosten der Mittleren verstärkt worden, besonders die Sezessionisten und Fortschrittler haben einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Auch das Centrum hat gewonnen: In Bayern, Baden und Schlesien hat es anderen Parteien fünf Sitze abgenommen. Die Sozialdemokraten haben zwar im ersten Wahlgange nur einen einzigen Kandidaten durchgebracht, aber öfter als irgend eine andere Partei sind sie bei den Stichwahlen theilhaftig und bei der eigenthümlichen Verschiebung unserer Parteiverhältnisse dürfen sie hoffen, in mehreren Stichwahlen die Sieger zu bleiben.

Der vorige Reichstag charakterisirte sich in seiner Zusammensetzung wesentlich dadurch, daß er die Möglichkeit einer doppelten Majorität bot: die konservativ-nationalliberale und die konservativ-ultramontane. Im neugewählten Reichstage ist die konservativ-nationalliberale Mehrheit unmöglich, weil die Nationalliberalen und die (freikonservative) Deutsche Reichspartei zu bedeutend verloren haben. Dadurch fehlt es, wie das leitende Organ der Freikonservativen mit Recht hervorhebt, an dem Gegengewicht einer anderen politischen Mehrheitsgruppierung, durch welche das Centrum auch ohne Gegenleistung auf kirchenpolitischen Gebiet zur positiven Mitwirkung für die sozialpolitischen Pläne des Reichskanzlers bewegt werden könnte.

Indessen auch die Liberalen haben, trotz ihrer Erfolge, noch keine Majorität, ganz abgesehen von der Verschiedenheit der Auffassung zwischen den Nationalliberalen einerseits und den Sezessionisten und Fortschrittler andererseits. Die Stichwahlen erst werden darüber entscheiden, ob die Liberalen in Verbindung mit den Freikonservativen eine Mehrheit bilden können; aber man bedenke, wie weit in einer solchen, die sämmtlichen liberalen Schattierungen umfassenden Gruppe der Schwerpunkt nach Rechts verlegt werden müßte, um die Freikonservativen bei dieser Gruppierung zu erhalten.

Was die Wahlbetheiligung der Sozialdemokraten betrifft, so fallen bei Betrachtung derselben zwei einander scheinbar widersprechende Thatsachen auf. Die Gesamtstimmenzahl dieser Partei ist fast auf die Hälfte derjenigen herabgegangen, die bei den 1878er Wahlen für sie abgegeben wurden (nach ungefährem Ueberschlag 280 000 gegen 480 000), aber mit dieser bedeutend geringeren Stimmenzahl hat die Partei viel

höhere Erfolge als früher aufzuweisen, indem ihre Kandidaten in nicht weniger als 27 Wahlkreisen zur Stichwahl stehen (1878 brachte sie nur 16 ihrer Kandidaten in die engere Wahl.)

Es wäre allerdings irrig, wenn man aus diesem Umstande schließen wollte, daß die Partei an Bedeutung gewonnen hätte; ihre Erfolge dankt sie vielmehr der Zerspaltung anderer Parteien und der Nichtbeachtung ihrer beim Wahlkampfe. Bemerkenswert ist ferner, daß die großen Städte im protestantischen Norden Deutschlands der Sozialdemokratie weit mehr Stimmen liefern, wie der katholische Süden, daß neben Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden, die schon 1878 Sozialdemokraten in den Reichstag sandten, jetzt auch Magdeburg, Braunschweig und Hannover in Betracht kommen, in denen Sozialdemokraten zur Stichwahl stehen.

Wenn man das Fazit aus dem Wahlergebnis im Allgemeinen zieht, so wird man bekennen müssen, daß es unsere politischen Verhältnisse nicht wesentlich geklärt, daß es keine Majoritätspartei geschaffen hat, und daß daher der neugewählte Reichstag, auch wenn er nicht vorzeitig an irgend einer Auflösungskrippe scheitert, eine fruchtbringende gesetzgeberische Thätigkeit zunächst nicht entfalten kann. Das Schadet aber nicht. Kommt es auch nicht an einem Tage gebaut. Wenn nur die entschiedeneren Parteien in der Verfolgung ihres Ziels nicht nachlassen, dann kann der erstrebte Sieg auch nicht ausbleiben. Es muß also für Jahre hinaus noch die Tagesparole immer und immer wieder sein und bleiben: „Alle Mann auf Deck!“

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm ist von den Hofsagden in Mecklenburg wieder wohlbehalten in Berlin eingetroffen. — Die **Rekonvaleszenz der Kaiserin Augusta**, welche durch die Reise von Koblenz nach Baden-Baden und durch die Festlichkeiten in Karlsruhe etwas aufgehalten war, hat in der letzten Zeit wieder erfreuliche Fortschritte gemacht.

Die deutsche Regierung hat dem italienischen Gouvernement erklären lassen, daß sie aufrichtige Freude über die Reise des italienischen Königs paares nach Wien empfinde und daß Deutschland jeden Akt der Freundschaft Italiens gegen Oesterreich als ihm selbst erwiesen ansehe.

Die bis Dienstag Mittag bekannt gewordenen amtlich festgestellten Wahlergebnisse geben folgendes Bild. Es wurden gewählt: 44 Konservative, 23 Freikonservative, 25 Nationalliberale, 28 Sezessionisten, 6 Liberale (Wilde), 28 Fortschrittler, 100 Ultramontane, 4 Volksparteiler, 8

Partikularisten, 14 Polen, 1 Sozialdemokrat. 93 Stichwahlen sind erforderlich, in einem Kreise muß durch das Los entschieden werden (im Wahlkreise Wehlar, wo jeder der Kandidaten je 4074 Stimmen erhielt), aus 14 Wahlkreisen lagen die Resultate noch nicht vor. — An den Stichwahlen sind betheiligt: 32 Konservative, 16 Freikonservative, 7 (wilde) Liberale, 35 Nationalliberale, 15 Sezessionisten, 28 Fortschrittler, 27 Sozialdemokraten, 3 Dänen, 4 Polen, 17 Ultramontane, 1 Protestler, 5 Partikularisten, 4 Volksparteiler.

Hinsichtlich der Berufung des Reichstages wünscht die preussische Regierung einen möglichst frühen Termin nach der endgiltigen Feststellung der Wahlergebnisse; denn es kommt derselben darauf an, den Reichs-Etat möglichst vor Ablauf des Jahres festgestellt zu sehen, um danach die Aufstellung des preussischen Etats abzuschließen.

In einer Antwortsbezeichnng an den Verein deutscher Studenten in Leipzig, der dem Fürsten Bismarck am Wahltag ein Ergebungstelegramm zugehen ließ, heißt es: „Ich bin durch die Berliner Wahlen weder überrascht noch enttäuscht; chronische Krankheiten fordern Zeit und Geduld. Ich freue mich aus Ihrem Telegramm zu ersehen, daß Ihr Verein im festen Vertrauen auf die Zukunft mit mir übereinstimmt. Bismarck.“

Man ist im im Reichsjustizamte mit der Ausarbeitung einer neuen Gebührenordnung für Rechtsanwälte beschäftigt, in welcher die bisher bestehenden Sätze in erheblicher Weise herabgesetzt werden sollen.

Dem nächsten Reichstage soll der Entwurf eines Trunksuchtgesetzes von neuem vorgelegt werden.

Der deutsche Dampfer „Vulkan“, der Dynamit zu gewerblichen Zwecken an Bord hatte, ist in den Dardanellen von den türkischen Behörden mit Beschlagnahme belegt worden, nachdem das Schiff zuvor schon 1400 Kisten des gefährlichen Sprengmaterials an der kleinasiatischen Küste gelandet hatte.

Eine weitere Eisenbahnverstaatlichung in Preußen steht bevor: Die Generalversammlung der Thüringer Bahn hat den Verkauf der Bahn an den Staat mit 4999 gegen 323 Stimmen genehmigt.

Oesterreich. Wie voraussichtlich war, so bestätigt auch die „Neue freie Presse“, daß Graf Andrássy wieder an die Spitze der österreichisch-ungarischen Staatsgeschäfte treten werde. Wahrscheinlich wird man mit der Veröffentlichung dieser Ernennung bis zum Schlusse der Delegations-Sitzungen warten.

Das italienische Königspar hat am Montag vormittag seine Rückreise von Wien aus angetreten. Der Abschied von der kaiserlichen Familie war ein überaus herzlicher.

Kreuz und Halbmond.

Historische Novelle
von
Ab. Georg Plessi.
Unberechtigter Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

Die beiden Frauen waren bei dieser Entdeckung starr vor Schreck, sie steheten ihre Begleiter um Rettung an, da sie zu gut wußten, welche graufame Strafe ihrer harzte, wenn sie entdeckt würden. Bittere Reue stieg in ihnen auf über die begangene leichtsinnige Handlung, die nun ihr junges Leben zu vernichten drohte. Die beiden jungen Leute lenkten das Fahrzeug schnell vom Ufer ab und suchten das hohe Meer zu gewinnen. Die Bewegung unter den Verfolgern wurde lebhafter, dumpf tönte der Lärm derselben zu den Geflüchteten hinüber, einzelne Stimmen waren genau zu unterscheiden, sie schienen zu berathen, was zu thun sei.

Bange Augenblicke für die geängsteten Frauen entstanden, vergeblich suchten sie Trost im Gebete, zweifelnd erwogen sie immer wieder ihre Lage, halb auf Errettung hoffend, halb vertraut mit dem Gedanken ihres sicheren Unterganges.

Am peinlichsten war die Lage für Ahmet und seinen Begleiter Ali, welche die Ursache dieses Abenteurers waren und nun auch die Pflicht hatten, für ihre Damen zu sorgen und sie vor ihren Verfolgern zu schützen.

Nachdem sie ihre Lage reiflich überlegt und einen Plan gefaßt hatten, begann Ahmet zu den Frauen gewendet in leisem Tone zu sprechen:

„Uns bleibt bei der gefährlichen Situation, verehrte Frauen, in der wir uns Alle befinden, kein anderer Ausweg, als die schnelligste Flucht. Bereitet Euch also darauf vor, daß wir in den nächsten Stunden bei einer günstigen Stelle an's Land gehen können, wo wir Gelegenheit suchen werden,

erst Euch zu verbergen. Legt unterdessen Euer Geschmeide ab und gebt Euerer Kleidung ein möglichst wenig auffälliges Aussehen, damit man nicht argwöhnt, wer Ihr seid.“

„Wir wollen Alles thun, was in unserer Macht steht, wenn wir nur gerettet werden und dem schmachvollen Tode entgehen.“ schluchzten die beiden Frauen.

Zuleika faßte sich am ehesten wieder, flocht ihre Haare in einfacher Weise, nahm ihre Armspannen, Ringe und das übrige kostbare Geschmeide, welches um Hals und Busen hing, ab, gab es Ahmet zur Aufbewahrung und forcierte Fatime auf, ein Gleiches zu thun. Mit ihrer Hülfe war auch sie bald umgewandelt, so daß wohl Niemand hätte vermuthen können, daß der Harem des Sultans ihre Heimath sei. Nur die feinen, zarten Glieder und der üppige Wuchs verriethen ihre weibliche Natur.

In der Ferne wurden nun die Umrisse eines Dorfes sichtbar.

„Ob wir hier anlegen, Ali?“ fragte Ahmet seinen Begleiter leise.

„Ich glaube, wir können es riskiren,“ lautete ebenso leise dessen Antwort, „indessen versichere ich Dir, Ahmet, daß mir mein Kopf lieber ist, als daß ich ihn wegen jener entlaufnen Frauenzimmer auf's Spiel setze.“

„Ich denke auch,“ flüsterte Ahmet, „daß wir uns so glatt wie möglich aus der Schlinge ziehen, dem mitnehmen können wir die unglücklichen Geschöpfe doch nicht, wir setzen sie beim ersten besten Fischerhause ab, ich gebe dem Bewohner ein gutes Stück Geld und dann mögen sie sehen, wie sie weiter kommen.“

Während diese unheimlichen Pläne geschmiebelt wurden, harzten die geängstigten Frauen ihrer Erlösung und vertrauten ihren Führern ihre Zukunft blind an.

Aber wie sollten sie enttäuscht werden! Auf der Höhe des Meeres, welche sie verlassen, sah man jetzt die Fackeln der Verfolger; sie waren ihnen in drei

großen Booten gefolgt, aber schienen die Richtung, in der die Entflohenen gefahren waren, noch nicht erkannt zu haben, denn ihre Bewegungen waren unsicher, bald fuhren sie rechts, bald links, dabei ausspähend nach ihrer Beute.

„Nun ist's Zeit,“ sagte Ahmet, indem er mit einer geschickten Wendung das Boot an das Ufer brachte.

„Schnell, steigt aus, Fatime und Zuleika!“

„Du, Ali, bleibst hier, bis ich zurückkehre.“

Mit schnellen Schritten hatten die Frauen das Ufer erreicht und gingen, indem Ahmet sie führte, zagend und zitternd dem Dorfe zu. Der Lichtschein, welcher aus einer der niedrigen Hütten herausschimmerte, leitete sie zu einer halb angelehnten Thüre hin, aus der ein düstiger Rauch hervorquoll.

„Hier hinein sollen wir?“ jammerte Zuleika.

„Lieber untergehen im Meere,“ seufzte Fatime, „als diese Erdhöhle betreten!“

„Entweder Ihr folgt mir,“ raunte ihr Begleiter beiden zu, „oder Ihr seid verloren. Seht dort eure Verfolger, die nicht mehr fern sind!“

Indem er diese Worte sprach, öffnete sich die Thür der Hütte ganz und hervor trat mit erstantem Gesichte ein junges Mädchen, dessen schwarzes Haar lose herniederhing. Forschend ruhte ihr dunkles Auge auf der Gruppe und da die Fremden nicht wie Räuber aussahen, so fragte sie:

„Was wünscht Ihr Damen? Seid Ihr vom Sturm verschlagen, oder habt Ihr Euch verirrt? Kann unsere arme Hütte Euch Schutz gewähren, so tretet ein. Wir können Euch nichts bieten, als was wir selbst besigen und das besteht aus sehr Wenigem,“ fuhr sie fort, „seitdem der Vater im Kriege umkam, ernährte ich mich mit der Mutter vom Regestricken und kleinen Arbeiten für die Nachbarn. Der Bruder ist auf die See und kommt vielleicht erst über's Jahr zurück.“

Hierzu eine Beilage.



Frankreich. Nachdem der Eintritt eines Ministers im Senat unbedingt gesichert ist, werden allerlei Nachrichten über dessen Zusammensetzung verbreitet und die Blätter füllen sich mit Ministerlisten.

Aus Tunisien wird berichtet, daß die Aufständischen durch den Tod ihres Hauptführers, Ali Ben Amar, sehr entmutigt seien. Das Hauptcorps scheint sich in die Wüste zurückgezogen zu haben, von wo daselbst zeitweise Streifzüge machen dürfte. Gelingt es nicht, sie zum regelrechten Kampfe zu zwingen, so kann sich der Krieg in Tunisien noch sehr langhin ausdehnen.

England. Die Regierung hat auch die Frauenvereine der Landliga aufgelöst. Wenn auch im allgemeinen in Irland die Ruhe als wiederhergestellt gelten darf, fehlt es doch nicht an einzelnen bedauerlichen Ausschreitungen; so wird aus Graphill (Grafschaft Mayo) berichtet, daß es daselbst aus Anlaß der Erhebung von Armensteuern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Volksmassen gekommen ist. Eine Anzahl Personen, meist Frauen, wurde verwundet.

Rußland. Der Petersburger Polizeimeister, Koslow, hat kürzlich allen Kommissaren aufgetragen, unverzüglich eine Revision der Pässe aller in den betreffenden Stadtvierteln wohnhaften Juden vorzunehmen. Man glaubt nun, daß alle Juden, welche sich mit keinem vorgiltigen sie zur dauernden Niederlassung berechtigenden Papiere ausweisen können, aus der russischen Hauptstadt ausgewiesen werden.

Asien. Der nach Persien geflüchtete afghanische Kronprätendent, Ajub Khan, ist von der persischen Regierung verhaftet worden und es wird ihm nicht gestattet werden, sich in der Nähe der afghanischen Grenze aufzuhalten. Es wird ihm wahrscheinlich die Hauptstadt Teheran zum Aufenthalt zugewiesen werden.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 3. November.

Militärisches. Behrens, Seconde-Lieutenant von der Landw.-Kav. des 1. Bataillons (1. Oldenburg) Oldenb. Landw.-Regts. Nr. 91, zum Premier-Lieutenant, Graepel, Vicefeldwebel vom 2. Bat. (2. Oldenburg) Oldenb. Landw.-Regts. Nr. 91, zum Seconde-Lieutenant der Reserve des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 befördert.

Der Zusammentritt des Landtags unseres Großherzogthums ist heute Morgen erfolgt. Die feierliche Eröffnung desselben wird indess erst morgen, Freitag, stattfinden.

In Bezug auf die in der vorigen Nummer des „Correspondent“ gebrachte, in verschiedenen Berliner Blättern ebenfalls enthaltene Mittheilung über eine am 9. December d. J. im ganzen Reihe vorzunehmende Viehzählung erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß bislang für eine schon demnächst stattfindende derartige Aufnahme bis jetzt weder Vorbereitungen getroffen noch darauf zielende Beschlüsse gefaßt worden sind. Wohl aber hat die im letzten Frühjahr in Berlin versammelte Konferenz der Vorstände der deutschen statistischen Centralstellen Vorschläge für eine Erhebung des Viehstandes und zwar gleichzeitig mit der Volkszählung von 1885 und in Verbindung mit der Ermittlung der landwirthschaftlichen Besitzungen gemacht, über welche ebenfalls vom Bundesrathe noch keine Bestimmungen erlassen sind.

Mit Ende dieses Jahres scheiden folgende Mitglieder aus dem Stadtrathe aus: a) aus der Classe der Angestellten z. Hauptcassen-Inspector tom Dieck, Secretair Lipinus (Registrator Helmerichs verstorben), h) aus der Classe der Kaufleute und Fabrikanten: Kaufmann Kabeling, Kaufmann Bruhn, Fabrikant Veck, c) aus der Classe der übrigen Gemeindeglieder: Zimmermeister Joh. Wempe, Bildhauer Högl jun., Conditor C. Wöbken. Die Wahl der neuen

„Seid ohne Sorgen, wir sind zufrieden mit dem, was Ihr uns bietet und verlangen nichts umsonst; hier nehmt dies Gold und sorgt dafür, daß diese beiden Frauen eine Zeilang bei Euch gut aufgehoben sind, sie sind durch das Schicksal hart getroffen und wollen unerkannt hier einige Zeit verweilen,“ erwiderte Achmet.

Wie das Mädchen das Gold in der Hand fühlte, war sie erst über die Höhe des Betrages erstaunt, dann aber wich das Erstaunen der Freude und gern willigte sie ein, daß die Frauen nun in ihrer Hütte sich heimisch fühlen sollten.

Das Innere der Hütte bestand aus einem kleinen Vorgemach, in welchem der Kamin angebracht war; da lagen Hausgeräthschaften, Reste, Schaufeln umher, Kessel hingen an der Wand, Reisig und Kienholz war aufgeschichtet in der Ecke, an der Decke hingen Beutel aus Leinwand, gefüllt mit getrockneten Kräutern, auf einem Gesims mit durchbrochenem Lattenboden lagen Seefische zum Trocknen, welche zur täglichen Nahrung der Strandbewohner im Winter dienen.

Von da führte eine Thür in das eigentliche Zimmer der Hütte, wenn man den Raum so nennen kann; derselbe war gedeckt und hatte ein viel wohlicheres Aussehen. In der Mitte stand ein runder, massiver Tisch, über demselben hing eine zinnerne Lampe, deren Docht mit Thran gespeist, die nächste Umgebung erhellte. An der einen Seite befand sich, verborgen hinter einem langen kattenen Vorhange, das Bett, das einzige des Hauses, ihm gegenüber eine lange hölzerne Bank mit einigen Kissen. Einige Stühle vervollständigten das Meublement.

Die Wände waren gezieret mit verschiedenen Bildern; eins, das Portrait des Vaters als Soldat darstellend, hing da mit einem verwelkten Kranze umgeben; auf dem Fensterbrett führten einige Topfgewächse und Schlingpflanzen ihr kümmerliches Dasein; sie schienen nie ein anderes gekannt

Mitglieder des Stadtraths findet am Dienstag, den 29. Novbr. d. J., im Sitzungszimmer des Rathhauses statt. Die Sitzungszettel können daselbst von Morgens 10 Uhr bis Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr abgegeben werden. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wird mit der Ziehung der Stimmzettel begonnen werden. — Ueber die bisherige Wirksamkeit unseres Stadtraths, namentlich in Betreff des ewigen Gelbbewilligens, hat man sich nun seit Jahren schon in der Bürgerchaft so mißbilligend ausgesprochen, daß man dieser Körperschaft eine kleine Blutauffrischung nur wünschen kann, und dazu bieten die bevorstehenden Neuwahlen eine passende Gelegenheit.

Ein „neues Adreßbuch“ der Stadt Oldenburg und der Gemeinde Osterburg wird gegen Ende dieses Monats im Verlage von Bülkman und Gerriets hieselbst erscheinen. Dasselbe ist nach einer sorgfältig von Haus zu Haus vorgenommenen Aufnahme angefertigt und kann dem Anschein nach auf die äußerste Richtigkeit Anspruch machen. So sind z. B. sämtliche Veränderungen, die durch den Wohnungswechsel p. o. 1. November d. J. entstanden sind, so weit wir dies aus dem vorliegenden Manuscript zu ersehen vermögen, darin aufs genaueste berücksichtigt. Da der Preis dem Vernehmen nach ein nur sehr niedriger sein wird, so dürfte dieses neue „Adreßbuch“ sicher Vielen höchst willkommen sein.

Der Einsender des Artikels in Nr. 251 der „Oldenb. Zeitung“, betr. das Durchschneiden der Fenster Scheiben in unserm Bibliothekgebäude, scheint von dem Vorgefallenen nähere Kenntniß zu haben, indem er behauptet: „seit mehreren Abenden, am Mittwoch Abend wieder vier, und zwar aus einer sog. Luftpistole.“ Sollte dieses der Fall sein, so wird gebeten, der Polizeibehörde, bei welcher die Sache bereits anhängig gemacht worden ist, näheren Aufschluß zu geben.

Dem Vernehmen nach hat der Turnunterricht auf dem Gymnasium immer noch nicht wieder begonnen. Leider ist derselbe jetzt schon ein halbes Jahr vollständig vernachlässigt, obgleich ohne Zweifel eine tüchtige regelmäßige Übung im Turnen nicht minder nothwendig ist, als der Unterricht in allen übrigen Fächern. Denn unumstößlich ist doch die Wahrheit des Satzes, daß nur in einem gesunden, kräftigen Körper eine gesunde Seele wohnen kann. Bei den vielen geistigen Arbeiten in der Schule sowohl als auch im Hause darf die körperliche Pflege keineswegs vernachlässigt werden, und unbedingt muß die Ausbildung des Körpers mit der des Geistes gleichen Schritt halten. Und dies geschieht eben am besten durch das Turnen. Den wahren Werth desselben erkennt man am leichtesten, wenn man, trotz eines schon vorgeordneten Alters, noch regelmäßig turnt. Außerdem ist es den Schülern im späteren Leben von sehr großem Vortheil. Beim Militär wird doch das Turnen sehr gründlich betrieben, und da kommt es dem jungen Manne bei seinem Dienste, der ohnehin schon mit vieler Anstrengung verbunden ist, sehr zu statten, wenn er schon einigemmaßen mit den gewöhnlichen Übungen fertig werden kann. Besonders bei den Gymnasiasten haben wir schon oft bei den öffentlichen Turnprüfungen sehr erfreuliche Leistungen gesehen, so daß es uns jetzt um so mehr leid thut, daß ihnen die Gelegenheit zur weiteren Ausbildung ihrer Leistungen genommen ist. Es wäre also im Interesse unserer Jugend sehr erwünscht, daß der Turnunterricht möglichst bald wieder seinen Anfang nehmen möchte. Th . . . l.

Landgericht. In der gestrigen Strafgerichtssitzung wurden verurtheilt:

- 1) der Arbeiter Johann Christian Carl Mummie von hier wegen dreier Diebstahle im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahr Zuchthaus und Polizeiaufsicht,
- 2) der Arbeiter Johann Dubiel aus Konradan in Schlesien wegen thätlicher Widersetzung gegen den Gendarm Heese zu Heppens zu 1 Jahr Gefängniß,
- 3) die Ehefrau des Arbeiters Joh. Wessels hieselbst wegen Urkundenfälschung unter Annahme mildern der Umstände und wegen Unterschlagung zu 4 Monat Gefängniß.

zu haben und theilten wohl das Loos der meisten Strandbewohner.

In dieses Gemach führte das Mädchen ihre Gäste, nachdem Achmet sich verabschiedet hatte. Er wollte morgen wiederkommen, hatte er gesagt, und den Frauen Muth und Hoffnung eingeschloßt.

Die ausgestandene Angst und die Müdigkeit übte bald ihre Wirkung auf die Gäste und sie fühlten das Bedürfnis nach Schlaf. Almida, so hieß das Mädchen, gab vor, auf ihre Mutter warten zu müssen und hielt Wacht, während Zuleika und Fatime sich so gut, wie es ging, in ihre neue Lage schickten und bald darauf einschließen.

Draußen angekommen, begab Achmet sich vorsichtig zu dem in der Gondel harrenden Freunde. Ein laises „Pff“ empfing ihn schon von Weitem. Auf den Boden des Fahrzeuges geduckt kauerte Alí und machte ihm Zeichen, still zu sein, indem er rückwärts auf einen Nischschein deutete. Es waren die Verfolger. Lautlos glitt Achmet in die Gondel und legte sich, gleich seinem Begleiter, glatt auf den Boden derselben nieder.

Vange Augenblicke vergingen, der Mond beleuchtete jetzt, als wenn er absichtlich die Uebeltäter hätte entdecken wollen, die Gegend, in der sie gelandet waren.

Plötzlich hörten sie ganz in der Nähe das Rauschen eines Fahrzeuges und das Plätschern der Ruder.

„Hier müssen sie gelandet sein,“ erklang eine tiefe Männerstimme an ihr Ohr, „das Dorf hat jedenfalls die Flüchtlinge aufgenommen.“

„Ruhig doch,“ ließ sich ein Anderer vernehmen, „wir müssen doch etwas von ihnen hören, denn sie können kaum gelandet sein.“

„Löscht die Fackeln aus, damit wir uns nicht verrathen, und untersucht die Fahrzeuge am Ufer,“ sprach der Erste wieder.

Das Ergebnis der Wahlen zum Reichstage im I. Wahlkreise des Großherzogthums Oldenburg ist folgendes: Gesamtzahl der abgegebenen, als gültig angenommenen Stimmen 11,057. Davon erhielten: Rechtsanwalt Robert Meibauer in Berlin 6,773, Fabrikant Wilhelm Hoyer in Donnerschwee 3,447, Staatsminister a. D. Windthorst in Hannover 753, Justizrath Dr. Frankenfeld in Schwartau 57, Andere 27; im II. Oldenburgischen Wahlkreise: Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 9532, davon für ungültig erklärt 50, bleiben 9532. Von diesen haben erhalten: Gemeindevorsteher Arnold Hüchting zu Bochhorn 6447 Stimmen, Restaurateur Fried in Bremen 740 Stimmen. Die übrigen zusammen 103 Stimmen sind für verschiedene Personen abgegeben; im III. Wahlkreise des Großherzogthums: Stimmzettel sind abgegeben 12,331, davon für ungültig erklärt 14, bleiben 12,317. Davon haben erhalten: Graf F. v. Gale auf Burg Dinklage 11,588 Stimmen, Landesdirector H. von Bennigsen zu Hannover 678 Stimmen, Eugen Richter zu Berlin 18 Stimmen, verschiedene Andere 33 Stimmen.

Theater. (Eingesandt.) Bei einigen Damen unseres Theaters scheint es noch immer an einem feineren Toiletten-Geschmack zu fehlen. Wäre 1 oder 2 Meter Zeug nicht oftmals sehr angebracht? Einsender glaubt im Sinne vieler zu handeln, wenn er diesen kleinen Wink den betreffenden Damen zukommen läßt. Vielleicht sieht sich auch die Regie den hier beregten Fall einmal näher an. N . . . d.

Muß ein Gastwirth jedem Gast, der bei ihm eintritt, Unterkunft und Speise gewähren? Wann kann der Gastwirth verlangen, daß der Gast, dem er Speise gewährt hat, das Lokal räume? Wann macht sich ein aufgenommener Gast, sofern er sich nicht nach erfolgter Aufforderung des Berechtigten entfernt, des Hausfriedensbruches schuldig? Dies sind Fragen, welche stets wiederkehren und von den Gerichten verschiedenartig beantwortet worden sind. Das Reichsgericht hat sich jetzt ausführlich über diese Fragen, wie folgt, ausgesprochen: „Daß derjenige, welcher als Gast ein öffentliches Schank- oder Wirtschaftstlocal benutzter Weise betritt, damit zugleich auch ein Recht erwirkt, darin nach eigener Willkür zu verweilen, ist eine haltlose Auffassung. Immer hängt es vom Willen des berechtigten Inhabers der fraglichen Localität ab, dem Gaste Aufnahme zu gewähren, oder zu verweigern, die Aufnahme für eine gewisse Zeit oder auf gewisse Zwecke zu beschränken. So lange jener sich nicht ausdrücklich oder durch kontinente Handlungen gebunden hat, dem Gast, sei es Unterkommen, sei es Beköstigung, zu gewähren, verweilt der letztere „ohne Befugniß“ und ist rechtlich verpflichtet, sich auf Aufforderung zu entfernen. Auch wo beispielsweise der Wirth durch Verabfolgung von Speise und Trank zum Verzehren in seinem Local die Befugniß zum vorübergehenden Aufenthalt einem Dritten eingeräumt hat, dauert eine solche Befugniß nicht länger, als nach billigem Ermessen und vernünftiger Auslegung des beiderseitigen Vertragswillens zur Erfüllung des vereinbarten Zweckes erforderlich ist. Ist der Zweck erfüllt, so tritt der Inhaber einer derartigen Localität auch wieder in die freie Verfügungsgewalt zurück und ist unbehindert, das längere Verweilen zu verlangen. Nicht weniger kann ungebührliches Betragen des Gastes als ein begründeter Anlaß gelten, denselben schon früher aus dem Local auszuweisen.“

Die alte Streitfrage, welches die beste Zeit zum Essen sei, hat ein geistreicher Sophist des Alterthums dahin beantwortet: „Für Reiche, wenn sie Hunger haben, für Arme wenn sie Brod haben.“

(Eingesandt.) Ein Fremder war zur Tafel geladen, aber das Diner war etwas mager. „Wann darf ich Sie wieder zu Tische bitten?“ fragte der Wirth. — „Am liebsten gleich!“ antwortete der Gast.

„Pff!“ machte der am Steuer Sitzende, „seht dort, keine fünfzig Schritte von hier treibt eine Barke auf dem Meere, wir müssen untersuchen, welche Bewandniß es damit hat.“

Und wirklich konnte man eine vom Ufer sich gelöst habende Barke dort treiben sehen. Zum Glück für Achmet und Alí richteten die Verfolger ihre Aufmerksamkeit jetzt auf diesen Gegenstand und begannen das Ufer zu verlassen.

Noch längere Zeit, nachdem sie sich entfernt, blieben die beiden am Boden der Gondel kauenden Männer lautlos in ihrer Lage. Die größte Gefahr, sagten sie sich, war nun vorüber. Leise erhob Achmet den Kopf und lugte über den Rand der Gondel hinweg nach den sich Entfernenden aus, die das herrenlose Fahrzeug gekapert hatten und nun ungeschlüssig waren, wohin sie sich wenden sollten.

Am Horizont stiegen schwarze Wolken auf, der Mond verfinsterte sich, ein Luftzug machte sich fühlbar. Stärker wurde der Wellenschlag, die Fahrzeuge schaukelten hin und her, Wellen sprühten auf und alle Anzeichen eines sich nahekommenden Sturmes waren vorhanden.

„Jetzt gilt es die Gelegenheit zu benutzen,“ sprach Achmet zu Alí. „Die Haremswächter werden sich diesem Unwetter nicht aussetzen, sondern sich nach Hause verziehen und ihre verwöhnten Glieder auf weiche Lager strecken, wir aber wollen eine andere Küste zu erreichen suchen und von dort aus unsere Flucht fortsetzen. Kommen wir dann nach acht Tagen wieder nach Konstantinopel, so weiß Niemand, daß wir es gewesen sind, welche die Frauen entführt haben.“

„Ich bin damit einverstanden, Achmet, aber wisse, weder ich noch Du haben Geld bei uns, Du gibst das Deine dem Fischer mädchen und ich habe mich nicht auf eine Flucht vorbereitet.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie groß doch die **moralische Verkommenheit** der Menschen manchmal ist, beweist wiederum folgender Vorfall. Vor einigen Tagen nämlich mußte ein Gauner-Ghepaar einen den hiesigen Bahnhof passirenden jungen Mann (Kellner) zu bereuen, den Zug zu verlassen und gemeinsam der Stadt einen Besuch zu machen. Hier wurden verschiedene Wirtschaften gründlich durchprobiert und der junge Mann immer so eifrig zum Trinken angehalten, daß er schließlich total betrunken war. Doch „des freute sich das entmenschte Paar“ und schleppte den Unglücklichen an eine dunkle und menschenleere Stelle der **Humboldtstraße**. Hier nahm das saubere Paar seinem Opfer seine Baarschaft ab und verduftete auf Nimmerwiedersehen, während es den jungen Mann seinem Schicksale überließ. Dort wurde er in der bitterkalten Nacht in fast erfrorenem Zustande von einem Wächter gefunden und vor dem Erfrieren gerettet. Wie es heißt, sind polizeiliche Recherchen sofort angestellt.

H. O.

Ein rechtes Stiefkind der Stadt ist eigentlich doch noch immer die **Humboldtstraße**. Was zunächst die Beleuchtung anbetrifft, so ist dafür nur in recht geringem Maße gesorgt. Doch das ließe man sich vielleicht noch eher gefallen; denn daß eine wenig belebte Straße hinsichtlich der Beleuchtung nicht dieselben Ansprüche machen kann, wie frequenter Theile der Stadt, liegt ja auf der Hand. Aber schlimm wird dieser Uebelstand erst durch den oft in recht eilenhaftem Zustande befindlichen Fußweg. Die eine Hälfte desselben ist nämlich für gewöhnlich in den zwischen dem Fuß- und dem Fahrwege befindlichen Graben gestürzt, während die andere schmale Hälfte bei Regenwetter derartig schlüpfrig ist, daß man sich vor dem Hineinstürzen in den Graben oft nur durch einen lässigen Saltomortale retten kann. Augenblicklich hat man zwar die eingestürzte Hälfte des Weges durch Aufschütten von Sand zu ersetzen gesucht, doch wird voraussichtlich bei dem nächsten stärkeren Regen der Zustand des Weges auf den status quo ante zurückgeführt sein. Welche Gefahren somit für den Winter bei Glatteis in Aussicht stehen, wird Jeder selbst ermessen können; wenn man mit einigen Verrenkungen davonkommt, wird man von Glück sagen können. Dauernde Abhilfe wäre somit dringend nöthig. — H. O.

Beim Kaufmann und Bäcker Deetjen zu Ofternburg wurde in der Nacht vom letzten Sonnabend auf Sonntag ein **Diebstahl** verübt. Es wurde nämlich das Schaufenster eingedrückt, dann wurden mehrere Gläser mit Bonbons ihres süßen Inhalts beraubt und dann die leeren Gläser wieder hingestellt. Die Spitzbuben waren also wenigstens nicht ganz unverschämt.

Brandunfälle. Am Montag Morgen ist die Scheune des Häuslers Joh. Dierk Anton Themann bei Bockta total abgebrannt. Es verbrannten mit: eine Quantität Hafer- und Roggenstroh. Entstehung unbekannt. In der Nacht vom Montag auf Dienstag sind ferner total abgebrannt: 1. Das Wohnhaus des Brinlherrers Joh. Friedr. Wellport zu Hoykenkamp bei Delmenhorst; es verbrannten mit: das Mobiliar, sämtliche Kleidungsstücke und etwa 12 Fuder Roden, versichert zu 1875 Mark bei der Schönemoorer Versicherungs-Gesellschaft; außerdem sind noch bei diesem Brande ums Leben gekommen 1 einjähriger Stier und etwa 20 Gähner. — 2. Das Wohnhaus des Cigners Gerh. Wilh. Teppe zu Krapendorfer-Kämpen bei Kloppenburg; dabei sind mitverbrannt eine Ziege und einige Quantitäten Futter. Auch in diesen beiden letzten Fällen ist über die Entstehung nichts ermittelt worden.

Nastede, 2. November. Am Sonnabend ist nun auch die Leiche des in der Nacht vom 14./15. mit verunglückten Schlangearbeiters Schlepper aufgefunden und hierher befördert worden. Heute Morgen 9 Uhr wurde dieselbe unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe geleitet. Die Leiche des v. Effen ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — Wie verlautet, findet in den nächsten Tagen in hiesiger Umgegend eine größere Felddienst-Übung der augenblicklich in Dienst befindlichen Ersatz-Reserve 1. Classe gegen ein combinirtes Detachement älterer Mannschaften statt. Die Ersatz-Reservisten, augenblicklich zu einer zehnwöchentlichen ersten Übung eingezogen, werden am 10. November entlassen. Bei der jetzt überall lebhaft erörterten Frage „zwei- oder dreijährige Dienstzeit“, bietet die erwähnte Felddienst-Übung ganz besonderes Interesse. Viele, die in militärischer Angelegenheit nicht ganz unerfahren sind, werden sich hier ein ungefähres Urtheil bilden können von der Nützlichkeit und Leistungsfähigkeit junger Truppen gegenüber alten, gebienten Mannschaften.

— Durch Bechluss einer gestern Abend im „Nasteder Hof“ stattgehabten Versammlung von Mitgliedern des hiesigen Schützen-Vereins ist der diesjährige Schützenball auf den 20. November festgesetzt worden. Der erste Gesellschafts-Abend des Dilettanten-Vereins wird in Folge dessen erst zu Anfang des Monats December stattfinden.

Schweiburg, 1. Novbr. Am 28. v. Mts. ist im Gehölz des Heuerhausmanns Gerh. Müller zu Schweieraußendieich ein unbekannter Mann erhängt gefunden worden. Derselbe, etwa 40 Jahre alt und dem Mittelstande angehörig, dürfte, als wahrscheinlich, wohl mit dem Maurer Friedrich Warns aus Nasteder-Neusüdende identisch sein. Man glaubt, daß der Entleibte, welcher sich in hiesiger Umgegend mehrere Tage vor der That zwecklos aufgehalten hat, an Geistesstörung wird gelitten haben.

Nordenhamm. Am Sonnabend Nachmittag wurde der große Schornstein der olim Schülfelder Ziegelei durch Einschlagen des Fußes desselben umgestürzt. Es war ein großartiger Anblick, wie der reichlich 120 Fuß hohe Steinriesen sich der Erde zu senkte, Zeugnis ablegend für die Vergänglichkeit alles Irdischen. Dort, wo nur wenig Jahre

lang Lippische Ziegler den Steinreichthum mehrten, dort wird im nächsten Frühjahr frische Saat ersprießen und nur die Fundgruben (Steinbroden zc. enthaltend), die später beim Suchen nach Wählerde sollten aufgedeckt werden, kommenden Geschlechtern Mittheilung machen von einem Bauwerk aus der Gründerzeit des neunzehnten Jahrhunderts.

Die zu Gunsten der alten hilfsbedürftigen Wittve M. im engeren Kreise veranstaltete Sammlung hat im Ganzen 20 Mk. und 1 Fuder Torf erbracht, welches an dieselbe abgeliefert worden ist. Empfängerin läßt den gütigen Gebern hierfür herzlich danken.

Vermischte Nachrichten.

Ein seltenes Kirchenamt. In dem Kirchenbuche von Hackeborn bei Magdeburg ist unter dem Ausgabenverzeichnisse des Jahres 1679 Folgendes zu lesen: „Einem Schulknaben, welche diesen Sommer die Schlafenden in der Kirche aufgeweckt, zu einem Paar Schuh 12 Gr.“

Bettler. Kein Land der Erde hat so viele und so unvershämte Bettler, wie China. Es ist einem Hausbesitzer oder Handelsmann, der öffentlich seine Waaren feilbietet, nicht gut möglich, Einen dieses Geschlechts*) abzuweisen, weil er sonst ein ganzes Heer gegen sich in Bewegung setzt. Eine Actiengesellschaft hat nun ein Haus, das i. g. Hühnerfedernhaus, gebaut, in welchem ein sehr großer Saal mit einem einzigen ungeheueren Bett aus Hühnerfedern eingerichtet ist; Männer und Weiber, Junge und Alte, Jeder ohne das geringste Ansehen der Person hat hier Zutritt. Jeder macht sich zu Abend sein Nest, so gut er kann, und legt sich in dem Ocean von Federn zurecht. Anfänglich erhielt jeder Schläfer eine kleine Decke zum Schutz für die Nachtlänge; da aber die Decken sehr schnell wieder verschwanden, so ward eine ungeheuerer, gemeinschaftliche Filzdecke angefertigt, welche so groß war, daß sie den ganzen Schlafsaal bedeckte. Während des Tages ward diese Gesellschaftsdecke durch Rollen emporgehoben; hat sich aber am Abend ein Jeder zurecht gelegt, so läßt man sie herab und dann heißt es Licht geben, daß man eines von den Löchern trifft, welche zum Durchstecken der Köpfe hineingeschnitten sind, sonst läuft man Gefahr, zu erstickten. Ebenso muß man am Morgen vorsichtig den Kopf wieder aus dem Halsstocher herausziehen, sobald das Zeichen zum Aufstehen gegeben und die Decke von dem großen Neste gleichzeitig emporgehoben wird.

*) Ist der Ausdruck in einer Tagesnotiz im „Correspondent“ betreffs der letzten Vortrags-Abends des hiesigen Kampfgewissen-Vereins. Der Einsender.

Antwort. Ganz richtig, aber in einem vollständig andern Sinne als hier gebraucht, was demnachst von dem betreffenden Verleger auch weiter ausgeführt werden soll. Die Red.

Treffender als alles andere, was man in diesen Wochen sieht, hört, liest und erlebt, ist folgende Kladderatsch-Geschichte aus **Wahlheim**. Vor dem Schöffengerichte erscheinen die Partikuliers Müller und Schulze, jeder gegen den andern auf Beleidigung klagend. Müller behauptete von Schulze durch Verlegung des Titels „Liberaler“ beleidigt zu sein, während Schulze sich beschwerte, daß Müller ihn einen „Conservativen“ geschimpft habe. Müller ließ durch zwei Dienstmänner ein Pack conservativer Zeitungen in den Sitzungssaal schaffen und wies in dreistündigem Vortrage durch das Vorlesen zahlreicher Artikel nach, daß der Ausdruck „Liberaler“ nach allgemeiner Auffassung jetzt gleichbedeutend sei mit „Revolutionär, Hochverräter, Feind des monarchischen Regierungsystems und der herrschenden Dynastie“ u. s. w. Mit vor unerschter Erregung zitternder Stimme forderte er, daß der Gebrauch eines solchen Schimpfwortes exemplarisch geahndet werde. Schulze hatte an seiner Seite einen Wäschkorb mit liberalen Zeitungen stehen und es wurde ihm nicht schwer, in dreieinhalbstündiger Rede darzulegen, daß in der gebildeten Zeitungssprache ein „Conservativer“ jetzt gleichbedeutend sei mit einem Manne, der geistig beschränkt sei, sich als Mameluk von der jeweiligen Regierungsstimmung commandiren lasse, gewerbsmäßig den politischen Bauernfang betreibe und das Volk seiner verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte und Freiheiten zu berauben trachte. Beide Parteien wiesen einen Vergleich entschieden zurück und erklärten, sich an die höhere Instanz wenden zu wollen, wenn der Gegner nur mit einer Geldstrafe und nicht mit Gefängniß bestraft werden sollte. Die Verurtheilung des Urtheilspruchs wurde auf 8 Tage hinausgeschoben.

Ein Telegramm der „Trf. Ztg.“ aus New York meldet: Die **Newark-Bank** **fallirte**. 6 Millionen Passiva, über 2 Millionen defraudirt.

In dem Hochverrathsproceß vor dem Reichsgericht in Leipzig sollte der Untersuchungsgefängene Preuß. Kaufmann, moaisch, in Untersuchung wegen Unterschlagung, als Zeuge vernommen werden. Der Zeuge hatte brieflich erklärt, daß er ein so großer Verbrecher sei, daß er nicht wieder aus dem Zuchtthaus herauskommen wolle. Wenn er in Leipzig verhört werde vor dem Reichsgericht, werde er einen Meineid schwören. Der Präsident machte nun den Zeugen, welcher befragt werden sollte, auf die Bedeutung des Meineids aufmerksam. Der Zeuge erwiderte, er kenne die Bedeutung des Eides. Präsi.: „Sie wollen also etwas Unwahres ausagen?“ Zeuge Preuß.: „Ja.“ Präsi.: „Und Sie wollen das beschwören?“ Zeuge Preuß.: „Ja, das will ich. Ich will nicht wieder aus dem Zuchtthaus herauskommen.“ Natürlich wurde allseitig auf die Vernehmung dieses Zeugen verzichtet.

Bern, 2. November. Heute Morgen 9 Uhr 50 Minuten ist der **erste directe Zug** von Airolo in Göschenen angelangt. Die Fahrt dauerte 50 Minuten. 100 Personen haben daran theilgenommen.

In **Wien** hat der Infanterist Ruffbaum, der seinen Corporal meuchlings erschossen hatte, die **Todesstrafe** am Galgen erlitten.

In **Petersburg** ist der **Winter** vollständig eingelehrt. Die Nawa und alle Kanäle sind zugefroren, die Dampferfahrt ist eingestellt.

Briefkasten.

H. in D. Auf Ihre Briefkasten-Notiz, welche uns entgegen war und von der wir erst dieser Tage Kenntniß erlangten, sei bemerkt, daß nach Ihrem ganzen Gebahren hier in Oldenburg von einer Kollegenchaft zwischen uns im eigentlichen Sinne allerdings keine Rede sein kann und wir in folgedessen selbstredend längst dafür gedankt haben. Im Uebrigen können Sie so bleiben.

Großherzogliches Theater.

Am Freitag, den 4. November: 16. Abonnements-Vorstellung: **Das Stiftungsfest.** Schwank in 3 Acten von Moser. **Im Vorzimmer seiner Excellenz.** Genrebild in 1 Act von Hahn.

Am Sonntag, den 6. November: 17. Abonnements-Vorstellung: **Kaufmann von Venedig.** Intriguen- und Charakter-Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Kirchennachricht.
Lambertikirche.
Sonntag, den 5. November: Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Williams. Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.
Am Sonntag, den 6. November: 1. Hauptgottesdienst: (9 Uhr): Pastor Pralle. 2. Hauptgottesdienst: (10½ Uhr): Pastor Roth.
Garnisonkirche.
Sonntag, den 6. November: Gottesdienst (10 Uhr): Missionsdirektor Zahm aus Bremen.

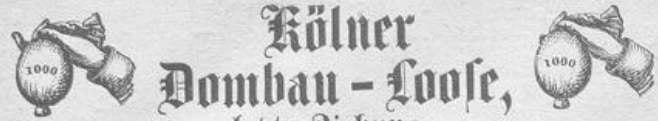
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 3. November 1881. getauft vert auf

40/0 Deutsche Reichsanleihe	101,20	101,75
40/0 Oldenburgische Consols	100	101
40/0 Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼ 0/0 höher.)	100	101
40/0 Stollhammer Anleihe	100	101
40/0 Jenerische Anleihe	100	101
40/0 Dammer Anleihe	100	—
40/0 Wildeshäuser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
40/0 Brafer Seelachs-Anleihe	100	—
40/0 Oldenburger Stadt-Anleihe	100	101
40/0 Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,40	—
30/0 Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	151,40	152,40
50/0 Göttinger Prior.-Obligationen	100,50	—
41/20/0 Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
31/20/0 Hamburger Staatsrente	89,70	90,25
41/20/0 Wiesbadener Anleihe	—	—
40/0 Preussische consolidirte Anleihe	100,60	101,15
41/20/0 Preussische consolidirte Anleihe	—	—
40/0 Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.	—	—
40/0 do. do. von 1878	—	94,75
41/20/0 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	100	—
40/0 do. do. do.	98,75	99,75
41/20/0 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	101,75
40/0 do. do. do.	96,70	97,25
50/0 Aërbisdorfer Prioritäten	102	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40/0 Einz. u. 50/0 Z. v. 31. Decbr. 1880.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
(40/0 Einz. u. 40/0 Z. v. 1. Jan. 1881.)	—	—
Dänabrüder Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 40/0 Zins von 1. Jan. 1881	119	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustsehn)	—	100
(40/0 Zins vom 1. Juli 1881)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168	168,80
" London " " " " " " " " "	20,35	20,45
" New-York für 1 Doll. " " " " " " " " "	4,20	4,26
Holländ. Banknoten für 10 Gld. " " " " " " " " "	16,70	—

Anzeigen.

Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht. in Oldenburg. Versammlung am Montag, den 7. d. Mts. Abends 8½ Uhr in Struds Hotel. Zu verkaufen in Auftrags 100 Scheffel beste **Esskartoffeln**, billig. Zeller, Sonnenstraße.

Schön hell brennendes **Petroleum** à Liter 23 Pfennige, bei Abnahme von 25 Pfd. à Pfd. 14 Pfennige. **Heinrich Wefer**, Rosenstraße.



Kölner Dombau-Loose,
 letzte Ziehung.
 Hauptgewinne: 75,000 Mk., 30,000 Mk. und 15,000 Mk. Loose zu dieser letzten Ziehung sind noch zu haben zum Preise von 4 Mk. à Stück bei
Ernst Schmidt,
 Ofenerstraße Nr. 41.



Rossfleisch
 empfiehlt
Joh. Hoting,
 Alexanderstraße Nr. 11.

Piepers Cafféehaus

auf den Dobben am Everstenholze.
 Mein Etablissement halte bestens empfohlen.
W. Pieper

Carl Weiss,
 Oldenburg, Ecke der Staustraße und Staulinie
 gegenüber der Post,
 empfiehlt sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren.** Reparaturen werden schnelligst ausgeführt.
 NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Zahle sehr hohe Preise für getragene Kleider und Möbel.
H. Heinemann,
 21. Saarenstraße 21.

Bremer, Hamburger und importirte
Havanna-Cigarren,
 im Preise von 25 bis 300 Mk. pr. Mille.

Cigaretten,
 Kau- und Schnupftabacke türkische, hiesige u. auswärtige
Rauch-Tabacke
 empfiehlt die
 Cigarren- und Taback-Handlung von
G. Kollstede
 in Oldenburg.

St. Johanni-Bier,
 auf der gegenwärtigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Wilhelmshaven mit dem ersten Preise prämiirt, ist zu beziehen in Originalflaschen (32 St. pro 3 Mk.) von der hiesigen Niederlage
Bahnhofstrasse 2.

Flaschen-Bier-Verkauf.
 Geben
6 Flaschen Bier zu 50 Pfge.
 ab.
E. Schmidt,
 Bierhalle, Heiligengeiststr. 4.

Beste
Knabbel-Kohlen
 liefert zu billigen Preisen frei ins Haus
C. A. Menke,
 Saarenstr. 16.

Die erste Sendung frischer
Malaga-Citronen
 traf ein.
W. Stolle,
 Langestr. 20.



Pferde zum Schlachten
 kauft
Joh. Hoting,
 Oldenburg, Alexanderstr. 11.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.
 Die Prospekte und Bedingungen der **Militärdienst-Versicherung** können bei allen Bank-Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden, in Oldenburg bei Herrn **Franz Kandelhardt,** Schüttingstraße Nr. 9.

Blumen-Laden

von
Aug. Fischbeck,

Schüttingstraße 16, geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.
 Große Auswahl von blühenden Blumen, Blattpflanzen, Bouquets und Kränzen von getrockneten Blumen, Perlkränzen, Trauerschleifen etc.
 Anfertigung von Bouquets, Kränzen, überhaupt jedes Arrangement von frischen Blumen auf Bestellung in kürzester Zeit.

Aug. Harms,
Punsch-Halle und Restauration,

Langestraße 87.
 Lager und Verkauf von **Weinen, Liqueuren und Spirituosen** in Flaschen und en detail.
Punsch, Grog, Limonade in Gläsern à 15 Pfge.
Limonade von Arrac, Cognac, feinen Rum, Madeira à Glas 20 Pfge.
Schnaps und Liqueure in feinen Sorten à Glas 5 Pfge.
Feinen Bittern à Glas 10 Pfge.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.
 Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.
W. Knost, Bankgeschäft.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Von heute an wird frei vor's Haus geliefert:
Grabetorf à 5 Mk. 50 Pfge. | per klein. Fuder, (dh.) in trockener
Backetorf à 6 " 50 " | Waare, per Comptant.
Steinkohlen, Ruß I., beste Waare, zu alten Preisen.

Dr. Grube,
Uhrmacher,

mittlerer Damm Nr. 4, Oldenburg,
 empfiehlt eine schöne Auswahl goldener und silberner **Herren- und Damen-Uhren, Regulateure Pariser Wecker, Schwarzwälder und Amerik. Uhren,** sowie alle Arten **Ketten** in Nickel und Stahl, versilbert und vergollet.

Theodor Meier

Langestraße 12
Muster-Lager von Kleiderstoffen und Besatzstoffen.

Atlas, das Meter zu Mark 3, 3.50, 4, 4.50 — 10 Mk.
Moiré-Pekin, das Meter zu Mk. 5, 5.50, 6 — 12 Mk.
Seiden-Sammt, das Meter zu Mk. 6, 6.50, 7 — 12 Mk.
Plüsch, das Meter zu Mk. 6, 6.50, 7 — 10 Mk.
Seiden-Broché, das Meter zu Mk. 4.50, 5, 5.50, 6 — 9 Mk.
 Jede Farbe ist am Lager.

Das Uhrengeschäft

von
Rud. Jäger,
 Oldenburg, Ahternstraße Nr. 6,
 empfiehlt in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure,** sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Beilage

zu Nr. 132. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 4. November 1881.

Kleine Gerichts-Zeitung.

Ein **entschliches Familiendrama** spielte sich dieser Tage vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts I. in Berlin ab. Der frühere Lieutenant Sch. stand auf Denunziation der Mutter unter der Anklage der Bedrohung und Erpressung, ausgeführt gegen seine leibliche Mutter und seine Schwestern, unter Anklage. Er war mit schmachlichem Abschied von dem Militär entlassen, fand aber, weil eine Schuldenlast auf ihn lastete, nirgends ein passendes Unterkommen. In dieser Lage forderte er seine Mutter auf, ihm ein Kapital von 9000 Mk., das er erst nach deren Tode zu beanspruchen hatte, schon jetzt unter Verzichtleistung auf jeden weiteren Anspruch 4500 Mk. auszuzahlen, damit er im Stande sei, ein von ihm übernommenes Restaurant in Wannsee zu übernehmen. Nach mehrfachen Versprechungen bezüglich Auszahlung dieser Summe seitens seiner Schwester wurde ihm dieselbe schließlich verweigert. Außer sich gebracht, schrieb er nun an seine Mutter und seine Schwester Marie, von deren Haß er überzeugt ist und welcher er die Schuld an dem unersfüllten Versprechen ganz allein zuschreibt, Briefe und Postkarten, in denen er ihnen nicht allein droht, erst sie und dann sich um's Leben zu bringen, sondern auch Anreden und Ausdrücke anwendet, die hier nicht wiederzugeben sind. Die Beweisaufnahme ergab, daß Mißhelligkeiten und Anfeindungen im Schooße der Familie Sch. stets an der Tagesordnung gewesen sind. In Anbetracht der exorbitant schweren Beleidigung hielt der Staatsanwalt die Anklage in allen Punkten aufrecht und beantragte eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren. Sollte jedoch auf Gefängnisstrafe erkannt werden, so beantrage er die gleiche Dauer, jedoch Ehrverlust auf zwei Jahre, indem der Angeklagte nicht würdig sei, das von ihm zur Schau getragene Ehrenzeichen, das eiserne Kreuz, ferner zu tragen. Herr Rechtsanwalt Schwerin plädierte für Freisprechung, indem er hervorhob, daß sein Klient in einem kaum denkbaren Zustand geistiger Erregtheit gerathen, und daß die ganzen Familienverhältnisse mildern zu seinen Gunsten sprächen. Er ersuche daher um eine möglichst gelinde Strafe für die zugesügten Beleidigungen auszusprechen, wenn auf eine solche überhaupt erkannt werden sollte. Der Gerichtshof verkündete nach längerer Berathung das Urtheil, welches auf 1½ Jahr Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und sofortige Verhaftung lautete.

„**Wer Wein verfälscht und dann verkauft, ist werth, daß er ihn selber kauft**.“ Diese hochpoetischen Reime legte der Steinzeußer Hermann Wilhelm Scheer aus Charlottenburg an die Spitze eines Briefes, den er an den Weinhändler Goldberg richtete. Aus dieser Anspielung auf die Werthlosigkeit der Goldberg'schen Weine geht deutlich hervor, daß jedenfalls zwischen Herrn Scheer und seinem Weinlieferanten Goldberg in Frankfurt a. M. gewisse Differenzen entstanden waren, die sich bis zu einem Rechtsstreit zuipigten, in dem Herr Scheer einen Eid zu leisten hatte, der folgendermaßen normirt war: „Es ist nicht wahr, daß ich bei Goldberg Wein bestelle, Zahlung versprochen oder Wein empfangen habe.“ Auf den ersten Blick muß man sich sagen, daß nach Lage der Sache Herr Scheer objektiv sicher eines Meineides sich schuldig machte, indem er den so normirten Eid leistete. Des Meineides angeklagt stand er auch am 26. Oktober vor den Geschworenen des Landgerichts II. in Berlin. Wie die Ehefrau des Angeklagten ausagte, würde Herr Scheer allerdings mit gutem Gewissen einen solchen Eid haben leisten können, denn nach ihrer Aussage kam Goldberg jedesmal in Abwesenheit ihres Gemannes in seine Wohnung, nahm von ihr nicht etwa Aufträge entgegen, versprach ihr aber Wein zu schicken und schickte thatsächlich den in Rede stehenden Wein. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Dr. Menge, hielt auf Grund der übrigen Zeugenaussagen, aus denen hervorging, daß Scheer um diese Weinlieferungen gewußt, die Anklage auf wesentlichen Meineid aufrecht, doch verneint die Geschworenen die Schuldfrage in dieser Richtung, sprachen aber das Schuldig des fahrlässigen Meineids aus und wurde demgemäß Scheer zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

An einem Schaufenster in Berlin erregte ein **Teppich** Aufsehen, der zur Hälfte neu und in frischen Farben prangte, während die andere Hälfte verstaubt und verblichen aussah. Erstere war in der chemischen Waschanstalt von Judlin nach einem neuen Verfahren, wobei man die Stoffe der Einwirkung des Ozons (activer oder gesteigerter Sauerstoff) aussetzt, behandelt worden. Das Ozon soll nämlich verblaute Farben vollständig wieder erneuern. Das Verfahren, Ozonide genannt, läßt sich auf jede Art von Teppichen anwenden und nicht bloß in der Fabrik, sondern auch an Ort und Stelle, so daß festliegende Teppiche in den Wohnungen der Besitzer gereinigt werden können.

Doctor, zur Bauersfrau: „**Euer Mann ist ja heut viel schlechter** — was habt Ihr ihm zu essen gegeben?“ — Bauersfrau: „Nichts als **Hühnersuppe**, die der Herr Doctor verordnet haben.“ — Doctor: „Ja, wie habt Ihr denn die Hühnersuppe gemacht?“ — Bauersfrau: „Zwei Händ voll Heublumen, a Biß Haber und dann an Löffel Mehl hab ich

auch noch dazu gethan, wie man halt für die jungen Henneln a Hühnersuppe macht; — g'schmeckt hats ihm freilich net, aber's sollt ja Hühnersuppe sein!“

Amerikanisch. Im Staate Massachusetts erscheint eine Zeitung, die sich als Räucherpapier verwenden läßt. Die Eigentümer versichern mit der ernsthaftesten Miene der Welt, daß sie Alles aufbieten würden, ihren Abonnenten das Blatt mit abwechselnden Düften zu liefern.

Zur Auffrischung. Pfarrrer: „Aber Sepp, warum schlägt Ihr denn allemal Eure Frau, che Ihr zur Reichte geht?“ — Sepp: „Soll ich beichten, Hochwürden, so kann ich mich nicht aller meiner Fehler erinnern; prügle ich aber meine Frau, so wirft sie mir sicher alles Böse vor, was ich die Zeit über gethan habe.“

Ein sicherer Stand. „Sie sind Zeugin in dieser Sache?“ fragt kürzlich ein Richter im Verhörstermin. „Ja wohl!“ — „Sie heißen?“ — „Auguste Schulze, Wittwe.“ — „Stand?“ — „Schwiegermutter.“

Ueber den Aufschwung, welchen in den letzten Jahren der **Weinbau** in der Schweiz genommen, berichtet eine Landeszeitung. Die Republik betreibt danach zur Zeit auf fast 70,000 Acker Land Weinbau. Unter den in den verschiedenen Cantonen erzeugten Weinen nimmt der aus Waadt die erste Stelle ein, dann folgen Zürich, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin, Neuchâtel, Schaffhausen, Genév mit den bedeutendsten Weinbezirken. Weniger in Betracht kommen Basel, Bern, Wallis und Graubünden. Der jährliche Ertrag an fertigem Wein schwankt zwischen 18 und 25 Millionen Francs. Nirgends in Europa gedeiht der Wein in solcher Höhe wie in den Alpen. Die Durchschnittshöhe kann bis zu 500 Metern über dem Meeresspiegel angenommen werden, aber in Waadt wächst der Wein noch bei 900 Meter Höhe.

Das nördliche und nordwestliche britische Indien, besonders die Gegenden zwischen Lahore und Venares, wird in diesem Jahre wieder häufiger von **Heuschreckenschwärmen** heimgesucht. Glücklicherweise gelingt es nun fast immer, dieselben durch Anzünden von Pulvermengen von reif stehenden Feldern zu vertreiben. So ist auch der Schaden, den sie anrichten, diesmal ein verhältnißmäßig geringer. Dagegen wird aus den südlichen Bezirken gemeldet, daß in diesem Jahre nach ungefähre Schätzung über 4700 Menschen giftigen Schlangen, die in erschreckender Zahl auftreten, zum Opfer fielen. Bis jetzt kamen 38,000 getödtete Schlangen und 483 erlegte Tiger zur Anzeige und Prämierung.

Die Steuerzahler.

Macht man in's Leben kaum den ersten Schritt, Zahlst man sofort schon seine Steuern mit; Jemehr an Bettzeug so ein Knirps verdirbt, Um desto mehr Verdienst er sich erwirbt. Der Gummipfropfen und der Kinderbrei, Sie tragen zu des Staates Wohlstand bei; Drum laßt den kleinen Schreihals ungeföhrt, Der zu den Steuerzahlern schon gehört!

Geht in die Schule aber dann das Kind, Wo Bleistift, Federn, Gummi nöthig sind, Laßt alle Tage es verlieren das! Es bringt dem Staate immer doch etwas. Und sollt als Mann er dann ein Schwimmel sein Und schläg' im Wirthshaus alle Gläser klein, Laßt im Zerhauen gern ihm die Bravour! Er ist ein guter Steuerzahler nur.

Laßt jeder Tollheit ungeföhrt den Lauf, Doch hebt die mörderischen Kriege auf, Bedenkt, daß wer sein Leben ausgehaucht Von keinem Zollartikel etwas braucht! Zeigt euch für Volksvermehrung hell entflammt, Nehmt's recht genau mit dem Gesundheitsamt, Denn jede existierende Person Ist eo ipso Steuerzahler schon.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 13. bis 20. October Getrauten, Proclamirten, Gebornen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Umno Vinzent Ferd. Nienburg, königlicher Regierungsbaumeister in Berlin, und Joh. Helene Louise Harms, Heiner Gerh Kaufmann, Gastwirth im Eversten, und Anna Katharina Friederike Wihing. Johann Heinr. Wilh. Thien, Feuerhausmann in Stollhammerwisch, und Marg. Henriette Bernhardine Goldwey, Friedrich Jacob Hinrich Rath, Schuhmacher, Wilschestr., und Beeta Marg. Meyer. — Landgemeinde: Keine.

Proclamirte: Stadt: Joh. Heinr. Gerhard Eggers, Hülfspolizeidiener hief., und Anna Marg. Voltes hief. Emil Otto Arthur Brane, Feldwebel in der kaiserlichen Marine in Wilhelmshaven, und Sibiline Henriette Eils hief. — Landgemeinde: Keine.

Geborene und Getaufte: Stadt: Diers, todgeb. Kind, Donnerstags. Charlotte Hummisch, ungetauft verst., Peterstr. Elisabeth Marie Wilhelmine Grube, ungetauft verst., Langestr. Bertha Sophie Marie Schwarding, Langestr. Luise Henriette Wiese, Nadorferstr. Joh. Marg. Neumann, Ritterstr. Alma Johanne Meyer, Sonnenstr. Paul Wilhelm Otto Grund, Haareneschstr. Heinrich Eduard Siemers, Ziegelhofferstr. Hans Peter Wilhelm Kurt Edwenseier, Rosenstr. Friedr. Wilh. Ludwig Hayen, alte Huntestr. Fritz Max Theodor Bartholomäus, Ziegelhofsweg. — Landgemeinde: August Heinrich Johann Mariens, Eversten. Theodore Johanne Martha Wichmann, Bornborst. Heinrich Bernhard Adolf Helms, Eghorn. Karl Joh. Hinr. Köster, Dfenerfelde. August Karl Elmar Bode, Donnerstags. Anna Helene von Osten, Donnerstags. August Arnold Hinrich Rehme, Nadorst. Heinrich Joh. August Gerdes, Donnerstags. Heinrich Friedrich Martin Weber, Dfenerfelde. Johanne Hermine Diederike Balsemann, Eversten. — Garnison-gemeinde: Karl Georg August Wachowski, Weststr. Johann Friedrich Otto Ludwig Döhlhoff, Eghorn.

Beerdigte: Stadt: Diers, todgeb. Kind, Donnerstags. Karl Christian Peter Höple Glaus, Johannisstr., 2 J. 10 M. 16 J. Charlotte Hummisch, Peterstr., 3 J. Elisabeth Marie Wilhelmine Grube, Langestr., 6 M. 13 J. Heinr. Eduard August Meyer, Molelehr.ing hief. (Hospital), 18 J. 3 M. 3 J. Christian Hansen, Pastor emer., Amalienstr., 86 J. 6 M. 19 J. — Landgemeinde: Keine. — Garnisongemeinde: Ida Emilie Juliane von der Lippe, Georgstr., 48 J. 6 M. 10 J.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Leer	8.11	—	2.04	—	8.19
Von Duakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
(Abfahrt von Köln Abds. 11.40 Morg. 12.18)	—	—	—	—	—
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.55	11.30	2.24	—	8.54
Nach Nordenhamm	8.56	—	2.24	—	8.54
Nach Leer	8.26	—	2.58	—	9.09
Nach Duakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln via Meine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)	—	—	—	—	—
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)	—	—	—	—	—

Anzeigen.

Mein Atelier für

Photographie

halte bei feinsten Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Albert J. Stahmer,
Oldenburg, innerer Damm 12.

Rossfett,

verwendbar für Wagen, Maschinen und zur Lederbereitung empfiehlt in vorzüglicher Güte

J. Hoting,
Alexanderstr. 11.

Theater - Restaurant.

Vorzügliches
Berliner Weißbier

halte bestens empfohlen. **F. Humke.**

Für die Bremer Lebensversicherungs-Vank wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger

Vertreter

gesucht. Meldungen sind zu machen bei
Fr. Kandelhardt,
Schüttingstr. 9.

Bei mir ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Feuerversicherung.

Ein Wegweiser für Behörden, Agenten und sonst Jedermann.

Mit Anhang, betreffend Feuerwehren und Brandstiftungen in ihrer Beziehung zur Assecuranz.

Herausgegeben von C. Labauve.

90 Seiten. Preis 1 Mk. 20 Pf. (Per Post franco 1 Mk. 30 Pf.)

Wie schon aus dem Titel ersichtlich, ist dieses Buch für weiteste Kreise berechnet, und werden insbesondere Versicherungs-Institute, deren Beamte, General-Agenten, Agenten-Justiz u. Verwaltungsbehörden, Staats- und Rechtsanwälte, Feuerwehren, Bibliotheken und viele Privatpersonen (letztere namentlich nach vorgekommenem Brandschaden) das Erscheinen dieses Buches mit Freuden begrüßen.

Oldenburg. **H. Hintzen.**

Höchst interessante Broschüre!

In Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Neuwied & Leipzig erschienen/soeben:

Wo hin

steuert Fürst Bismarck

mit seiner innern Politik?

Ein offenes Wort an das deutsche Volk.

Fürst Bismarck nennt die

Broschüre eine vortreffliche!

Preis eleg. broch. 80 Pfg.

Vorräthig bei **H. Hintzen** in Oldenburg.

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoirs etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß

des

Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt

auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung

vom

1. Dezember 1880.

Herausgegeben

vom

Grossherzogl. statistischen Bureau.

Inhaltsverzeichnis.

- I. Uebersicht des Flächeninhaltes und der Bevölkerung der politischen größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
- II. Verzeichniß der einzelnen Wohnplätze und Ortschaften.
- III. Alphabetisches Verzeichniß sämtlicher Ortschaften und Wohnplätze.

173 Seiten. Elegant cartonirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.

Rosenstr. 37.

Verzinkte

Draht-Spalier und Espalier,

werden solid und dauerhaft angefertigt von **Ph. Rudolf**, Achternstraße 42.

Empfehle:

Regenschirme in grosser Ausw., Leinene Einsätze, lein. Taschentücher, Zwirn-, Filet- und Glacéhandschuhe, Strümpfe in einfarbig und geringelt, Patent-Beinlängen, Socken in Baumw., Merino und Wolle, Unterziehzeuge, Corsetts, Stoffunterröcke, Wollgarn und bwl. Garne, Nähutensilien in nur besten Qualitäten.

Geblichenen Stouts und Hemden-tuch in 20 Mk.-Stücke zu Fabrikpreis.

Wilh. Martin Meyer,
Schüttingstrasse 9.

Liebig's Fleisch-Extract

in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Pfunden empfiehlt

Wilh. Stolle.

Oldenburger Möbel - Magazin in Oldenburg,

Heiligengeist-Strasse Nr. 32 und 33.

Größtes Lager von Mahagoni-, Nußbaum-, schwarzpolirten, Eichen- und lackirten Möbeln. — Reichhaltige Auswahl in Polster-Möbeln, sowie in kompletten Garnituren, von den elegantesten bis zu den einfachsten. — Bedeutendes Lager in Rohr- und Rüschen-Stühlen. — Größtes Spiegel-Lager. — Lager aller Arten Möbelstoffe.

Sämmtliche Artikel sind geschmackvoll, modern, dauerhaft und nur aus bestem Material verfertigt.

Uebernahme von kompletten Aufsteuern wie auch einzelner Theile nach Zeichnung oder Angabe.

Billigste Preisstellung.

Die regelmäßige und gewissenhafte Controle seitens der Verwaltung bietet den Käufern die größte Sicherheit, reell und billig bedient zu werden.

Bei größeren Lieferungen nach Auswärts wird die Garantie des fehlerfreien Transports übernommen und die Möbeln durch den Verwalter an Ort und Stelle aufgestellt.

Die Direction.

Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.

Gardinenstangen u. Rosetten
Goldleisten, Asphaltpapier.

Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager

von

ED. SCHAUENBURG

in

OLDENBURG

Langestr. 96.

Plüsch-, Rips-, Damast- und
Jute-Portieren-Stoffe.

Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestr. Nr. 14.

Empfehlte alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Sievers, Perrückenmacher und Friseur, Langestr. 25.

Perrücken,

Toupets,

Scheitel,

Locken,

Flechten,

sowie sämtliche

Haararbeiten

werden von

mir selbst nach meinem

prämierten Spezialsystem

angefertigt.



NB. Ich lasse nicht haufieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen. Nach Auswärts prompte Versendung.

Pelzwaarenhandlung und Mützenfabrik

von

Carl Koppisch, Hof Kürschner,

empfehlte sein Lager von Pelzwaaren und Mützen in reichhaltiger Auswahl in solider und guter Waare zu billigen Preisen.

Fertige Ueberzüge, Hemde, Kittel, Schürzen, Hosen etc. sind stets vorräthig

bei

G. Brunken, Gaarenstraße 50.

Doppelt gefiebte

Rußkohlen, Stückkohlen, Schmiedekohlen und Förderkohlen liefert in bester Qualität zu billigen Preisen.

Express-Compagnie.